

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 15 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 30. Juni 1942

Nummer 150

Die ersten Einzelheiten über den Fall von Marsa Matruk Lähmendes Entsetzen in London und Washington Wachsende Verwirrung in Kairo - Vor einer britischen Militärdiktatur in Ägypten?

Eigenbericht der NS-Presse
Berlin, 30. Juni. Der jetzt auch vom britischen Nachrichtendienst zugegebene, überraschend schnelle Fall Marsa Matruks hat in London und Washington tiefe Bestürzung ausgelöst. Man fragt sich entsetzt, wo denn die englische Mittelmeerflotte bleibe und kann es nicht fassen, daß nicht ein einziger Schuß von einem Kriegsschiff zur Verteidigung der Festung abgegeben wurde.

In Ägypten ist unter dem Eindruck der sich überschneidenden militärischen Ereignisse eine schwere politische Krise ausgebrochen. Allen Anschein nach versuchen die Engländer die Regierung auszuhalten und eine Art von Militärdiktatur zu errichten. Die Ministerien in Kairo, der königliche Palast und das Gebäude des Rundfunks stehen unter britischer Militärbewachung. Jeder Post- und Telegrammverkehr mit dem Ausland ist unterbrochen. Ferner sind alle ägyptischen Zeitungen unter englische Zensur gestellt worden.

Stukas bereiten den Sturm vor

Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir in Ergänzung zur gestrigen Sondermeldung folgende Einzelheiten über den neuen großen Sieg Rommels:

Dem Sturm auf die Festung gingen heftige, für die Briten verlustreiche Kämpfe voraus. Nachdem die feindlichen Nachbatterien in hartem Angriff zurückgeworfen waren, durchbrach die deutsch-italienische Panzerarmee die englischen Hauptstellungen im Raum südöstwärts Marsa Matruk und tiefe bis zur großen Südfestung vor. In diesen harten Gefechten erlitten die britischen Verbände große Verluste an Menschen, Panzern und Geschützen. Der schwer angeschlagene Feind wurde in mehrere Teilgruppen aufgespalten, die teils auf die Festung zurückgeworfen wurden. Durch Angriffe der deutschen 90. leichten Division und eines italienischen Infanterie-Korps wurde der Ring um Marsa Matruk geschlossen und immer weiter verengt. In der Nacht zum 28. Juni unternahm der Feind mehrere verzweifelte Ausbruchversuche aus der belagerten Festung, wobei er hohe blutige Verluste erlitt und über 1000 Gefangene sowie reichliches Kriegsmaterial verlor.

Der Fall Marsa Matruks wurde in der Nacht zum 29. Juni, nachdem tags zuvor die Luftwaffe den feindlichen Nachschub, Eisenbahnen und Flugplätze vernichtend angegriffen hatte, durch einen überraschenden Schlag deutscher Kampfflugzeuge vorbereitet. 22 Minuten detonierten pausenlos Sprengbomben schwerster Kalibers in der mit Truppen und Kriegsmaterial angefüllten Stadt und in den zahlreichen Versorgungslagern des Hafengebietes. Im inneren Stadtkern sowie in den Stellungen am Stadtrand entstanden nach außerordentlich heftigen Explosionen ausgedehnte Brände. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Montags ist die Festung dann trotz zähen Widerstandes des Feindes erstickt worden. Über 6000 Briten wurden gefangen, 36 Panzer abgeschossen und zahlreiche Batterien vernichtet. Bei dem Sturm hat sich die oben erwähnte deutsche 90. leichte Division besonders ausgezeichnet.

Gleichzeitig wurden die nach Osten ausweichenden britischen Truppen von den nachstoßenden deutschen Panzerkräften hart bedrängt und zum weiteren Rückzug gezwungen. In der Abenddämmerung richteten sich weitere heftige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Nachschublinien des nach Osten fliehenden Gegners.

In El Alamein, einem Ort zwischen Marsa Matruk und Alexandria, sowie im Raum westlich davon wurden Kraftfahrzeug-

ansammlungen, Kraftstellungen und befestigte Grabensysteme wirksam mit Bomben belegt. Die Briten hatten in diesem Dorf besonders umfangreiche Munitions- und Brennstofflager angelegt, von denen mehrere in die Luft flogen. Die weit ausgebreiteten Brände ergriffen zahlreiche abgestellte Fahrzeuge. Weitere Vorkämpfer zerschlugen eine Kraftstellung, deren Geschütze zum Schweigen gebracht wurden.

Das „unbezwingliche“ Bollwerk

Die Einnahme von Marsa Matruk bedeutet einen um so größeren Erfolg, als die Engländer diese Stadt durch zahlreiche Verteidigungswerke, tiefe Minenfelder und raffiniert eingebaute Artilleriestellungen zu einer starken Festung ausgebaut hatten, deren Anlagen 70 Kilometer tief in die Wüste hineinreichten. Zahlreiche Flugplätze unterstrichen die Wichtigkeit des festen Platzes, der ein „unbezwingliches“ Bollwerk zum Schutz der ägyptischen Westgrenze bilden sollte. Marsa Matruk verfügt über einen geräumigen natürlichen Hafen und ist der Ausgangspunkt für die große Wüstenstraße zur Oase Siwa sowie zu weiteren Karawanenwegen nach Südosten. Die Bedeutung dieses Stützpunktes, der ziemlich genau in der Mitte zwischen der libysch-ägyptischen Grenze und Alexandria liegt, wurde durch den Ausbau der strategischen Küstenbahn noch erhöht.

Der Name der von Rommel in dreitägigem Angriff genommenen Kieselinsel bedeutet auf deutsch „Knüttelhafen“. Die Stadt selbst bietet wenig Besonderes. Das Gouvernementsgebäude und eine griechisch-orthodoxe

Kirche sind ihre hervorstechendsten Bauten. In der Nähe des Hafens erinnern antike Ruinen daran, daß hier im Altertum eine blühende Siedlung stand, daß sich Weinreben rankten und Delgärten dehnten, wo heute die Wüste alles Leben im Sande zu erlöchen droht. Marsa Matruk ist auf dem Boden des alten Karakonium erbaut, dem einstigen Sommerhof der Königin Kleopatra. Von hier aus unternahm Alexander seinen berühmten Zug zur Oase Siwa.

Nach Süden erstreckt sich eine leicht gewellte Hochebene, die, so weit das Auge reicht, mit gelbem Flugland bedeckt ist. Terrassen, Stein-



fällen und andere eigenartige Felsformationen unterbrechen von Zeit zu Zeit die eintönige Ebene. Dann senkt sich das Land zu der bereits öfter erwähnten sogenannten Matruks-Depression, einer von Salzseen und Sümpfen bedeckten unwegsamen Niederung. Bekanntlich setzen die Briten ihre letzte Hoffnung auf die natürlichen Schwierigkeiten dieses zweifellos sehr unwegsamen Geländes. Sie werden, wie schon so oft, auch in dieser Hinsicht eine Enttäuschung erleben.

„Ermunternde“ Reden der Kriegsheker

England verliert sein Empire, aber es behält Winston Churchill bis zum bitteren Ende

Eigenbericht der NS-Presse

md, Berlin, 30. Juni. Die verlogene Erklärung der beiden Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt nach den Washingtoner Doppelreden hat weder in London noch in Washington die gedrückte Stimmung zu beseitigen vermocht. Der Kagenjammer hält im Gegenteil nach wie vor an. In den vielen Reden, die britische Politiker über das Wochenende gehalten haben, wird die außerordentlich schwierige Lage, in die Churchill das Land hineinmanövriert hat, zugegeben. Es wird aber schon deutlich, daß man gewillt ist, sich trotzdem weiterhin dem Totengräber des Empire bis zum bitteren Ende anzuliefern.

Arbeitsminister Beveridge stellte in einer Versammlung in Liverpool fest, daß die Briten zwar einen Rückschlag erlitten hätten, daß der Kampf aber noch nicht zu Ende und England noch nicht besiegt sei. Er hielt es dann für notwendig, den Mut der 8. Armee zu rühmen. Er hätte sich auch diese Kleinlauten Versicherung sicherlich erspart, wenn er zur Zeit seiner Rede schon von dem Verlust Marsa Matruks Kenntnis gehabt hätte. Beveridge wetteuerte dann gegen die britischen Zeitungsmillionäre, denen er elende und schmutzige Madenchaften vorwarf, mit dem Zweck, die nationale Einigkeit zu zerstören zu wollen.

Recht zweideutig war die Erklärung Lord Wintfers in Ipswich. Dort erklärte er nämlich, das Land hege zwar nicht den

Wunsch, Churchill als Premierminister zu verlieren, doch sei es müßig zu leugnen, daß das Land das Vertrauen in seinen Kriegsverloren habe und gerne möchte, daß er sein Amt als Verteidigungsminister aufgäbe. Auch der „Daily Herald“ baut in dieselbe Kerbe. Das Blatt fordert nämlich auf neue, Churchill soll die Idee aufgeben, daß er die doppelte Aufgabe, die ihm als Premierminister und als Verteidigungsminister zufalle, erfolgreich erfüllen könne. Die Simultänsführung dieser doppelten Würde sei in den letzten Wochen besonders deutlich hervorgetreten.

Indienminister Amery schließlich hielt eine Ansprache vor der jugoslawischen Emigrantenliga, wobei ihm der wirklich bemerkenswerte Satz entfiel: „Der Sieg kann wie ein Dieb über Nacht kommen.“ Die Apokryphierung des Sieges als Schibboleth läßt nicht gerade darauf schließen, daß Minister Amery große Hoffnungen für den Sieg hat.

Alle diese Aeußerungen zeigen jedenfalls deutlich, wie sehr den Engländern die militärischen Niederlagen der letzten Zeit in die Knochen gefahren sind und wie tief die gedrückte Stimmung ist, in der England sich zur Zeit befindet. Es wird zunächst vorzuziehen ein Ventil geöffnet, um den Überdruck der Churchills Stellung gefährden könnte, zu beseitigen. Den letzten Griff wird dann Churchill im geeigneten Augenblick tun, um den brodelnden Kessel zu öffnen, und dann als Sieger den Kampfplatz seines gefügigen Instruments, des Unterhauses, nachdem es weiblich hat schimpfen dürfen, verlassen.

Die Reichsregierung warnt Brasilien

Vergeltungsmaßnahmen für das barbarische Vorgehen gegen deutsche Volksgenossen

Berlin, 30. Juni. Die Reichsregierung hat durch die Schutzmacht die brasilianische Regierung wissen lassen, daß sie wegen der unerhörten Behandlung deutscher Volksgenossen durch brasilianische Behörden entsprechende Gegenmaßnahmen gegen brasilianische Staatsangehörige ergreifen wird.

Ein besonders krasses Beispiel dafür, wie in Brasilien Angehörige der deutschen konsularischen Vertretung in einer dem Völkerverrecht und allen diplomatischen Gepflogenheiten hohnsprechenden Weise behandelt worden sind, stellt der Fall des deutschen Bizekonsuls Brand in Paranaqua dar. Er wurde am Tage des Abbruchs der Beziehungen in seiner Wohnung verhaftet, wie ein Schwerverbrecher ins Polizeigefängnis gebracht, ausgeraubt und von schwer bewaffneten Polizisten bewacht, ohne daß ihm die geringste Nahrung gegeben wurde. Am folgenden Tage wurde Brand aus dem Polizeigefängnis ins Zuchthaus gebracht, wo er mehrere Monate hindurch wie ein Verbrecher behandelt wurde.

Ferner sind trotz der von Präsident Vargas dem deutschen Botschafter kurz vor dem Ab-

bruch der Beziehungen ausdrücklich gegebenen Zusage, daß den Deutschen kein Leid zugefügt werde, Reichsdeutsche und eine große Zahl Volksdeutscher verhaftet worden. In besonders empörender Weise wurde im Polizeigefängnis in Rio verfahren. Die Verhöre gingen unter Quälereien, Verprügelungen durch Regier- und ständiges Wachhalten der Gefangenen vor sich. Der Staatskommissar von Rio, Amaral Peixoto, hat sich vor der Presse damit geäußert, daß es gelungen sei, von dem volksdeutschen Engels Geständnisse abzupressen, nachdem man ihn fünf Tage und Nächte hindurch im Verhör hielt, ohne ihn schlafen zu lassen. Der Polizeichef von Rio selber hat offen zugegeben, daß die Reklamationen über die schlechte Behandlung gefangener Deutscher teilweise begründet seien.

Dieses Verhalten der verantwortlichen brasilianischen Stellen ist um so standalöser, als es sich gegen die Angehörigen eines Volkes richtet, das seit mehr als hundert Jahren an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Brasiliens den größten Anteil hat. Das muß gerade in dem Zusammenhang gesagt werden.

Ein neuer Siegestag

Von Hauptmann Werner Stephan

Seit Wochen und Monaten wird die Presse der beiden angelsächsischen Mächte nicht müde, immer wieder die Möglichkeiten und Aussichten einer „Zweiten Front“ zu diskutieren. Die erste Front ist für die Engländer Ägypten, denn nur in diesem Raum stehen britische Truppen mit denen der Achse in Feindberührung. Von hier, von der libyschen Grenze aus wollten sie im November 1941 die deutsch-italienische Stellung in Afrika aufröhlen und in einem „Wirbelwind“ die ganze südliche Mittelmeerküste in ihre Hand bringen. Die ganze Welt sieht heute, was aus diesem Plan geworden ist. Laut klingt der Jammer der Amerikaner über alle Länder hin, daß das arme England nicht in der Lage sei, genügend Transportmittel zur Verfügung zu stellen, um Rommel eine starke Streitmacht in den Weg zu stellen. Jeder Angelsächse, der sich noch einen Rest von Verstand bewahrt hat, müßte sich nunmehr eigentlich die Frage vorlegen, woher denn die Schiffe für den Transport einer riesigen zweiten Front kommen sollen, wenn sie noch nicht einmal für die erste ausreichen.

Die ganze Ueberlegenheit Deutschlands und seiner Verbündeten erweist sich diesem hilflosen Gezerer gegenüber an einem Siegestag wie dem 29. Juni mit besonderer Deutlichkeit. Wenn der deutsche Wehrmachtbericht am gleichen Tage die größten Erfolge gleichzeitig aus Ägypten, aus der Krim und von der Leningrad-Front melden kann, dann zeigt es sich, daß wir ohne große Vorankündigungen an allen Fronten zugleich zu kämpfen und zu siegen wissen. Angesichts der Nachrichten aus dem Osten können sich Engländer und Amerikaner über die ständigen Niederlagen, die die britischen Landheere seit Ausbruch des Krieges überall in Europa, in Asien und Afrika erlitten haben, auch nicht mehr mit der Hoffnung trösten, die Bolschewisten würden auf dem Kontinent die Sache schließlich schon für sie miterleiden. Auch die Sowjets haben in diesem Frühjahr eine Katastrophe nach der anderen hinnehmen müssen. Nach dem Zusammenbruch ihrer Bolschow-Armee ist wieder einmal erwiesen, daß auch die zäheste Verteidigung, selbst in besonders günstigem Gelände, sie nicht vor der Vernichtung retten kann. Mit der Ausräumung des Kessels am Wolchow ist die letzte Hoffnung unserer Feinde auf einen Stoß in den Rücken der deutschen Leningradfront zu nichts gemacht worden.

In der langen und schwierigen Belagerung Sewastopol bildet die Erstürmung der Sapunhöhen im Südsüdwesten der Festung einen besonders bedeutenden Abschnitt. Diese Stellungen bauen sich über dem Tschernajatal auf. Bei dem Sturm war eine Steigung von 60 Grad zu überwinden. Was es bedeutet, im feindlichen Abwehrfeuer Meter für Meter gegen eine durch die geographische Lage und alle technischen Befestigungsstimmte begünstigte Stellung dieser Art vorzudringen, braucht nicht näher ausgemacht zu werden. Der Erfolg der deutschen und rumänischen Truppen ist neben dem Schneid der antreibenden Formationen auch der starken Unterstützung durch die Luftwaffe zu verdanken.

Wenn unsere tapferen Soldaten bei der Bewältigung der Krimfestung Schritt für Schritt vordringen, so geht auf afrikanischem Boden seit der Besetzung von Tobruk vor nun erst einer Woche die Entwicklung in fürmischen Tempo vor sich. Der britischen Öffentlichkeit geht, wenn sie die Nachrichten vom Kriegsschauplatz liest, sichtlich der Atem aus. Vor wenigen Tagen hatte sie sich noch an die Hoffnung geklammert, die Grenzstellung am Halfahapah würde gehalten werden. Gleich darauf schien Sidi el Barani der starke Eisbaier für General Auchinleck zu sein. Gestern betonte man in London, daß die Deutschen vor Marsa Matruk ein „wasserloses, außerordentlich heißes Gebiet zu durchqueren hätten, was sich günstig auf die britische Verteidigung auswirken müsse“. Und der Londoner Sender meinte, es sei „noch zu früh, einen Eindruck vom definitiven Verlauf der Kämpfe in diesem Abschnitt zu geben“. Einen Tag später aber ist auch dieser letzte Hafen zwischen Sollum und Alexandria in die Hand der Achsenmächte gefallen, nachdem die britischen Panzer in dem schwierigen Gelände südlich dieser ägyptischen Provinzhauptstadt vernichtet worden waren. Der New Yorker Rundfunk nannte noch gestern den Kampf um Marsa Matruk „einen der wichtigsten im ganzen Kriege“. Nicht umsonst hatten die Engländer die Festung weit im Vorgebiet durch Minenfelder und Kampfstände gesichert. Wenn sie trotzdem in Rekordzeit kapitulierten, so zeigt sich darin die innere Brüchigkeit einer Armee, die fremde Kontingente aus entlegenen Dominions und Kolonien an die Front geschickt hat. Niemals hätte man in London daran gedacht, daß die Achsenmächte mitten in der heißesten Jahreszeit, trotz Wassermangels und Sandstürmen eine große Offensive unternehmen könnten. Jetzt aber nach dem Fall dieser zweiten großen Festung überdönt der Angstschrei „Rommel kehrt tief in Ägypten“ all die optimistischen Parolen, die Churchill von Amerika mitgebracht hatte.

Stukasbomben auf Sewastopol

Felsenstellungen erfolgreich bombardiert
Berlin, 30. Juni. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge setzten an der Einschließungsfront von Sewastopol ihre Angriffe gegen feindliche Felsenbefestigungen und Bunker im Inzerman-Abchnitt erfolgreich fort. Zahlreiche Bunker wurden durch Vorkämpfer zerstört. Sturzkampfflugzeuge richteten während des ganzen Tages schwere Angriffe gegen die Küstenbatterien an der Karatinnawucht westlich von Sewastopol. Südostwärts des Inzerman-Abchnitts bei Nikolajewka gingen mehrere Lebensmittellager und Vorratshallen des Feindes nach Bombenbomben in Flammen auf. In der Kalubanitsch-Wucht wurden mehrere Tunnelgänge verschüttet und den eingeschlossenen Feindkräften die Flucht aus den Felsenstellungen unmöglich gemacht.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol erzwangen deutsche und rumänische Truppen, durch starke Luftstreikräfte unterstützt, in frühem Angriff den Uebergang über das tief eingeschnittene Schernajatal und brachen in stark ausgebauten Stellungen der beherrschenden Sapunhöhe ein. In den bisherigen Kämpfen um die Festung wurden in der Zeit vom 7. bis 28. Juni 15 667 Gefangene erbeutet, 221 Geschütze, 462 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet, 2579 Bunker genommen und 112 644 Minen ausgebaut. Ostwärts des Donez wurden bei der Abwehr mehrerer örtlicher Panzervorstöße 15 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Bei nächtlichen Luftangriffen auf wichtige Nachschubbahnhöfe der Sowjets im Gebiet des oberen Don wurden 14 Transportzüge durch Bomben vernichtet. Im mittleren Frontabschnitt verlor der Feind bei erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmungen 332 Gefangene und 900 Tote. Eine Flakbatterie sowie 216 Bunker und Unterstände wurden zerstört.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, war es der zweiten sowjetrussischen Stotarmee sowie Teilen der 52. und 53. sowjetrussischen Armee im Februar dieses Jahres gelungen, über den getrorenen Wolchow nördlich des Almenes vorstoßend, eine tiefe Einbüchtung in die deutsche Abwehrfront zu erzielen. Unter Führung des Generalis der Kavallerie Lindemann haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS, dabei auch spanische, niederländische und flämische Freiwilligenverbände, hervorragend unterstützt durch die Luftflotte des Generalobersten Keller nach monatelangen erbitterten Kämpfen unter schwierigsten Wetter- und Geländebedingungen diese feindlichen Armeen zunächst von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeriegelt, dann immer mehr zusammengepresst und heute endgültig vernichtet. Damit ist die großangelegte Durchbruchsoffensive des Feindes über den Wolchow mit dem Ziel der Entsetzung Leningrads gescheitert und zu einer schweren Niederlage des Gegners geworden. Die größte Last dieser harten Kämpfe haben Infanterie und Pioniere getragen. Der Feind verlor nach den bisherigen Feststellungen 32 759 Gefangene, 649 Geschütze, 171 Panzerkampfwagen, 2904 Maschinengewehre, Granatwerfer und Maschinenpistolen, sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes übersteigen die Gefangenenzahl um ein Vielfaches.

Schwere Artillerie des Heeres nahm Industriewerke von Leningrad und den Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht unter wirksamer Feuer. Im Gebiet von Urumanfl warfen Kampf- und Sturmkommandos Bahnanlagen und Lagerhallen in Brand. Begleitende Jäger schossen 12 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Nordafrika wurden britische Kräfte im Raum südlich Marsa Matruk erneut geschlagen und zum weiteren Rückzug nach Osten gezwungen. Dabei hatte der Feind schwere Verluste an Panzern. Das stark besetzte Marsa Matruk wurde eingeschlossen, die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe führten wirksame Angriffe auf britische Verteidigungsstellungen und bombardierten feindliche Kolonnen auf dem Rückzug. Jagdfliegerverbände schützten den Kampfraum über der Panzerarmee und schossen ohne eigene Verluste zehn feindliche Flugzeuge ab. Im Nachschubdienst nach nordafrikanischen Häfen schossen Bordflakkommandos der deutschen Kriegsmarine am 27. Juni sechs britische Bomber ab.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot vor Saifa einen Tanker und einen Frachter mit zusammen 5000 BRT. Auf Malta wurde in der letzten Nacht der Flugplatz Galfar bombardiert.

An der Südwestküste Englands waren in der letzten Nacht stärkere Kampffliegerverbände zum Teil aus geringer Höhe eine große Zahl von Bomben schwerer Kalibers und Tausende von Brandbomben auf kriegswichtige Anlagen.

Reichsminister Selbte 60 Jahre

Glückwünsche des Führers

Berlin, 29. Juni. Zum 60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers Franz Selbte überbrachte Staatsminister Dr. Meißner die Glückwünsche des Führers. Er überreichte ein herzlich gehaltenes Handschreiben des Führers und dessen Bild mit Widmung. Reichsarbeitsminister Selbte hat sich um den Ausbau der Sozialversicherung, die Schaffung einer deutschen Arbeitsverfassung und die Förderung des sozialen Wohnungsbaues besonders verdient gemacht. Im Weltkrieg hat er sich als Offizier trotz schwerer Verwundung — Verlust des linken Armes — wiederholt durch Mut und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Ihm waren damals auch einige wichtige Erfindungen zu verdanken (Schutzschilde für Maschinengewehre, Leuchtspurmunition und Tandemhindernisfähle). Bereits im Dezember 1918 gründete er den „Stahlhelm“, den Bund der Frontsoldaten, als Bollwerk gegen die Kräfte der Verletzung. Als dann Adolf Hitler zur Macht kam, unterstellte er sich und seinen Bund ohne Zaudern dem Führer, der ihn damals mit dem Amt des Reichsarbeitsministers betraute. Selbte wurde außerdem zum SA-Obergruppenführer ernannt und mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnet.

Ritterkreuz für Stuka-Staffelführer

anb. Berlin, 29. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heinz Graber, Staffelführer in einem Sturzkampfwagen, der auf mehr als 400 Kampfeinsätze sich durch unermüdete Einsatzfreude und Tapferkeit ausgezeichnet hat.

Der Vormarsch nach Osten wird fortgesetzt

Große Beute in Marsa Matruk - In Luftkämpfen 17 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 29. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Marsa Matruk wurde heute vormittag erobert.

Nachdem der Widerstand der feindlichen Panzerkräfte südlich von Marsa Matruk gebrochen war, setzten die Panzer- und motorisierten Einheiten der Achse ihren Vormarsch nach Osten fort. Im Verlaufe der erbitterten Kämpfe des gestrigen Tages und der Besetzung des besetzten Lagers wurden über 6000 Gefangene gemacht, 36 Panzer sowie eine große Anzahl von Kanonen und Kraftwagen zerstört oder erbeutet. Die Luftwaffe nahm lebhaft an den Operationen zu Lande teil. Material- und Kraftwagenparken wurden bombardiert und mit Luftwaffen beschossen. Im Hafen von Marsa Matruk wurden zwei Dampfer getroffen und einer davon in Brand geschossen. 17 englische Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die Stützpunkte von Luca und Nicaba an.

Australischer Zerstörer versenkt

Nach ein Opfer der Seileitzungkatastrophe

Schanghai, 29. Juni. Das alliierte Hauptquartier in Melbourne gibt erst jetzt den Verlust des britischen Zerstörers „Nestor“ zu. In der amtlichen Erklärung heißt es, daß die „Nestor“ bei dem Angriff deutscher und italienischer Streitkräfte auf die britischen Seileitzung im Mittelmeer am 15. Juni untergegangen sei.

Auf Feindflug ostwärts Marsa Matruk

Bomben auf britische Panzerwagen - Tommies auf engstem Raum zusammengedrängt

Von Kriegsbericht Karl Heinz Holzhausen

rd. PK. Jergendwo in den Schluchten und angetrockneten Flußläufen ostwärts von Marsa Matruk haben sich britische Panzer und Fahrzeuge gesammelt, nachdem sie seit Tagen fast hauslos von Rommels Truppen weit nach Ägypten hinein gejagt wurden.

In breiter Front fliegen unsere Ju 88 der Küste entlang. Die Wüste unter uns ist von vielen Spuren gekennzeichnet. Deutlich erkennen wir die vordersten deutschen Linien und Geschützstellungen. Dann sind wir schon über Feindesgebiet. Die ersten britischen Flakgeschütze stellen sich mit Sperreuer ein. Ein und wieder schüttelt sich eine Ju 88, wenn die bunten Leuchtspurleier zu nahe aufrücken.

Der Zielraum ist erreicht. Da biegen auch schon die Führungsketten ab und stürzen auf die Panzerkampfwagen zu. Bomben schwerer Kalibers fallen und treffen die nach allen Seiten flüchtenden Tanks. Dort steht einer, in schneller Fahrt jäh gestoppt, in hellen Flammen, während ein anderer in eine Bombenreihe hineinfährt und ihr zum Opfer fällt. Mit Brennstoff beladene Lastkraftwagen geraten ebenfalls in Brand. Es ist nicht allzu schwer, in dem ungeordneten Hausen da unten etwas zu treffen. Nicht gedrängt sind die Wagen aufgeföhren, verpressen sich gegenseitig den Weg. So fällt einer nach dem anderen den Bomben zum Opfer.

Als unser Flugzeug zum Sturz ansteht, brennt es in der Wüste bereits an allen Ecken. Mitten in die Fahrzeugansammlungen hinein setzen wir unsere schwere Last. Im Augenblick, da die einzelnen Bomben fallen, nimmt uns die leichte Flak aufs Korn. In wilder Kurbele schlagen wir uns mit den rot leuchtenden Geschossen herum, die manchmal zum Greifen nahe explodieren. Immer drei zu gleicher Zeit greifen sie nach uns und können uns doch nicht fassen. Meißerlich gehorcht das Flugzeug jedem Steuerdruck. Beigt eben noch die Schnauze der Ju in schärferem Bogen nach unten, so redt sie sich gleich darauf wieder in den dunkigen Abendhimmel. Dann entwidnen wir der Flak, die das Rennen bald aufgibt.

Hinter uns aber wälzt sich träge eine Wand schwarzer Qualmwolken nach Süden. Uebe-

ralld lodern Brände. Inmitten des Pulks ist ein großes Treibstofflager getroffen worden. Eine Explosion folgt der anderen. Dann werden die Rauchschwaden feurig rot. Weiter zum Gebirge hin greift ein anderer Verband britische Streitkräfte im Sturz an. Auch hier bleiben Panzer und Lastkraftwagen in Flammen gefüllt an der Stelle liegen, wo sie von den Bomben getroffen wurden.

Jeder vernichtete Panzer, jeder zerstörte Lastkraftwagen, jedes ausgebrannte Materiallager aber mindert die Widerstandskraft des Briten.

USA-Marinetruppen in Montevideo

Als „Sicherungsdienst“ im Südatlantik

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 30. Juni. Die britische Exchangel-Agentur verbreitet aus Montevideo folgende Meldung: „Die USA-Flotte übernahm am Sonntag den Sicherungsdienst im Südatlantik. Montevideo wird als Flottenstützpunkt und als Verpflegungsbasis- und Versorgungsbasis den Kriegsschiffen zur Verfügung stehen.“ Die Vermutung liegt nahe, daß ein Teil dieser Marinetruppen unter dem Vorwand nach der Hauptstadt Uruguays gebracht wurde, die Schiffsahrt im Südatlantik mit ihrer Hilfe schützen zu müssen. Die Praxis sollte den ibero-amerikanischen Staaten gezeigt haben, wie wenig derartige „Schutztruppen“ aus den USA wirksamen Schutz zu gewähren in der Lage sind. Die Uebernahme englischer und holländischer Stützpunkte im Karibischen Meer durch die USA-Marine hat die deutschen U-Boote nicht daran hindern können, dort der feindlichen Schiffsahrt Schläge zu verfeben.

Wie die „New York Times“ aus Rio de Janeiro berichtet, hat Brasiliens Außenminister Aranha bekanntgegeben, daß die gesamte brasilianische Handelsmarine einem „Schiffahrtskontrollamt“ unterstellt werden soll, das seine Tätigkeit in der USA-Bootschaft sehr bald aufnehmen werde. Die Washingtoner Kriegsverbrecher greifen demnach jetzt auch nach der brasilianischen Handelsflotte.

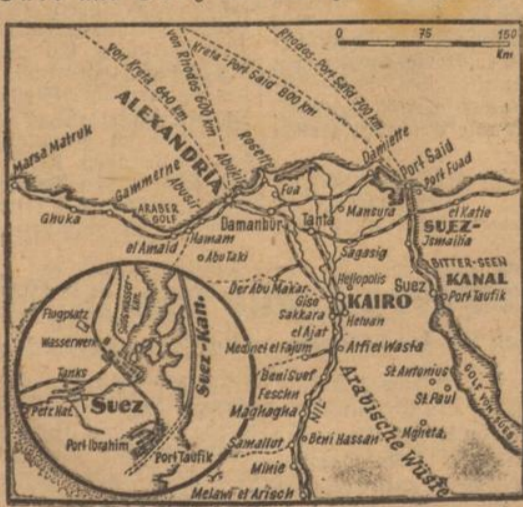
Eckpfeiler Ägypten wankt

Ägypten, der Eckpfeiler der britischen Machtposition in Nahen Osten, ist 994 300 Quadratkilometer, das heißt, etwa doppelt so groß wie Frankreich und hat 16 Millionen Einwohner, die größtenteils in dem verhältnismäßig kleinen 33 000 Quadratkilometer großen Anbau- und Besiedlungs-Raum des Mittelmeeres wohnen. Hauptstadt ist Kairo mit 13 Millionen Einwohnern. Haupthäfen sind Alexandria (fast 700 000 Einwohner), ferner die Städte Port Said und Suez am Aus- und Eingang des Suezkanals.

Als der Khedive Ismael Pascha, in dessen Regierungszeit der Bau und die Eröffnung des Suezkanals fielen, sich und das unter nomineller türkischer Oberherrschaft stehende Land durch den Verkauf seiner Suezkanal-Aktien an die Engländer verriet, war diesen die Möglichkeit gegeben, sich auch hier einzunisten. Später gelang es ihnen auch, Frankreich seines wesentlichen Anteils an der Finanzkontrolle über Ägypten und den Suezkanal zu berauben und sich zum „Alleinherrscher“ zu machen. Wie sie diese Herrschaft auszuüben gedachten, zeigte sich im Jahre 1882, als sie die Stadt Alexandrien mitten im Frieden besetzten, weil der ägyptische Kriegsminister Arabi Pascha sie besetzten und sich von den Briten davon nicht abbringen lassen wollte. Das gab diesen übrigens die günstige Gelegenheit — nach erzwungener Absetzung Arabi Paschas — ganz Ägypten zu besetzen und das vergebaltigste Land zu einem Vasallenstaat der britischen Krone zu machen. Der nationalfidele Versuch religiös-fanaticher Mohammedaner des Sudans, dort die britische Stellung zu vernichten (Ausstand des Mahdi) scheiterte

an den unzulänglichen Mitteln der schlecht bewaffneten Mahdisten. Das nationale Ägypten hat die angemaßte britische Herrschaft niemals anerkannt, sondern sie immer und immer wieder — allerdings ohne sichtbaren Erfolg — bekämpft. Daran hat auch die geschickte Vertrags-Albmachung Englands mit dem Vater des jetzigen Königs Fuad I. im Jahre 1936 nichts geändert, die die britische Schutzheerschaft nominell in ein „Bündnis“ umwandelte, das zwar äußerlich Ägypten die volle „Souveränität“ gewährt, England aber so viele Vorrechte einräumt (Aufrechterhaltung britischer Truppenkontingente in der Suezkanalzone, Ausbau Alexandriens und der strategischen Positionen in Nord-Ägypten längs der Mittelmeerküste für britische Flotte und Luftwaffe), daß sich an dem alten Zustand wenig änderte. Die uneingelösten Versprechungen aber, die England Ägypten

ten jahrzehntlang gegeben hat, lassen das Land nicht zur Ruhe kommen. Der junge König Faruk der Erste hat es zwar bisher verstanden, das Ansehen seiner Krone vor den Engländern zu wahren und sich gleichzeitig die Popularität unter seinem Volke zu erhalten. Er hat das Eintreten seines Landes in den Krieg ausschließlich für britische Interessen verbinden können, nicht aber, daß Ägypten unter britischem Druck die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abbrach. England hat zwar Anhänger unter den Ägyptern, aber es steht fest, daß der größere Teil des Volkes die Briten haßt und sie lieber wo anders wüßte als auf seinem Boden, der nun durch Englands Schuld Kriegsgebiet geworden ist.



Am Rande bemerkt

New York vernimmt „Rommel-Knöpfe“

In New York wundert man sich und wirft den Deutschen vor, daß sie für Generalfeldmarschall Rommel nicht genug Klame machen. Es gab in Berlin weder „Rommel-Tage“ noch „Rommel-Knöpfe“. Man sollte meinen, daß die Amerikaner jetzt andere eigene Sorgen genug hätten. Sie gehen bei diesem „Vorwurf“ von ihrer über das Erträgliche hinausgehenden Klamefucht aus, die sich besonders in New York am Abend in den Straßen breit macht, richtiger gesagt, breit machte, da die Angst vor den deutschen U-Booten diese Lichtverschwendung nach der durchgeführten Verdunkelung der Wolkenkratzer beilegt hat. Unerreicht hatten es die Amerikaner für angebracht, für ihre unglücklichen Generale die Klamefucht zu rühren. So gab es eine Woche für den Besiegten auf den Philippinen, General MacArthur, nachdem er von den Inseln nach Australien geflüchtet war. Auch trugen die amerikanischen Damen und ihre smarten Begleiter „MacArthur-Knöpfe“, ohne damit das Prestige des besiegten Generals irgendwie heben zu können. Bei uns kennt man derartigen Klammel nicht. Das deutsche Volk wartet in stolzem Siegesbewußtsein auf den Endsieg und hält sich, solange der Krieg dauert, nach jedem Sieg an das Wort seines Verbündeten, des Japaners: „Nach dem Siege binde den Heim feier!“

„Bind mir die Krawatte, Schatz!“

Kultur ist ein knifflig Ding. Wenn man sie laufen, verpacken und importieren könnte, wäre die weltliche Hemisphäre, die bekanntlich zwei Drittel der Weltkraft für sich beansprucht, eine einzige Kasse geistiger Strahlungskraft geworden. Nun ist ihr dieses sublimen Strahlen verweigert geblieben, und sogar in dem pompösen Gefangenschafts-Laboratorium der New Yorker Metropolitan Opera, wo man nicht gerade jaghaft ein kulturelles Loben veranstaltet hatte, wurden die Lampen ausgedreht. Und während die Klänge europäischer — notgedrungen meist deutscher und italienischer — Komponisten verstummten, sank man ganz achte unter dem Jazz von Hollywood und Harlem auf die nächstuntere Stufe, die der Zivilisation, hinab. In den unabhängigen Staaten Mittelamerikas, die bekanntlich auch starke eigentümliche Kulturen besaßen, vollzieht sich dieses Phänomen des Abbruchs mit gleicher Geschwindigkeit. Guatemala — soweit uns bekannt ist, ein Staat zwischen Honduras und San Salvador — hat nun alle Werke deutscher Klassiker, vornehmlich Beethoven, Bach und Mozart, in den Musikaliengeschäften beschlagnahmt lassen. Wie uns ein spanischer Korrespondent berichtet, traten an die Stelle der Werke dieser europäischen Klavierpieler die höchsten Schöpfungen der USA-Swingproduktion. Den Rekord hält der Schläger „Bind mir die Krawatte, Schatz!“ Beethoven liegt im Papierkorb, und Guatemala hat gezeigt, zu welchen Gipfeln des Geschmacks der Zivilisationsimperialismus der Vereinigten Staaten treiben kann.

Sieben Spitfires abgeschossen

Ueber dem nordfranzösischen Küstengebiet

Berlin, 30. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, überflogen in den gestrigen Nachmittagsstunden einige von zahlreichen britischen Jagdflugzeugen begleitete Bomber das nordfranzösische Küstengebiet im Raum von Düinkerken und Hazebrouk. Deutsche Jäger verwickelten den britischen Jagdverband in heftige Luftkämpfe. Fünf Spitfire wurden in diesen Kämpfen brennend abgeschossen. Die übrigen feindlichen Jäger drehten daraufhin in westlicher Richtung ab.

Zwei deutsche Vorpostenboote schossen, als sie in der Morgendämmerung an der Kanalküste von zwei britischen Jägern im Tiefflug angegriffen wurden, die beiden Feindflugzeuge ab. Leutnant Jost, der sein Boot trotz kurzlich erhaltener Verwundung führte, wurde bei diesem Angriff erneut verwundet.

Wieder Landungsversuche vereitelt

An der Küste der Halbinsel Kertsch

Berlin, 29. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten in der Nacht zum 28. Juni vier feindliche Schiffe, um im Schutze künstlichen Nebels der Nordküste der Halbinsel Kertsch zu nähern. Sie wurden rechtzeitig erkannt und vor Erreichen der Küste durch Artilleriefeuer des deutschen Küstenschutzes zum Abbreiten gezwungen. In der folgenden Nacht näherte sich eine bisher nicht festgestellte Anzahl feindlicher Schiffe der Küste zwischen Berdjansk und Mariupol. Auch dieser feindliche Schiffsverband wurde nach kurzem Feuergefecht zertrümpert und vertrieben.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern die Kampfgruppe Gaule aus dem Osten, die er in seiner Eigenschaft als Gauleiter von Berlin zu einem mehrtägigen Besuch in die Reichshauptstadt eingeladen hat.

In Wien wurde eine Gesellschaft der Freunde der Deutschen Akademie gegründet; bei dem Bestakt sprach Ministerpräsident Siebert (München) über „Die großdeutsche Sendung der Deutschen Akademie“, worauf er die vier Preisträger der Deutschen Akademie für 1941/42 verkündete.

Zwei holländische Generale, nämlich der kommandierende General eines italienischen Armeekorps, Eltore Baldassari und General Guido Rocca, fielen auf ägyptischem Gebiet.

In Ribben fand in der Nähe der Via Balbia an der Stelle, wo Luftmarschall Italo Balbo vor zwei Jahren den Tod fand, eine militärische Gedenkfeier statt; in Tripolis wurde ein von der faschistischen Partei gestiftetes Heim für italienische und deutsche Soldaten als „Balbo-Heim“ seiner Bestimmung übergeben.

Der südafrikanische Oppositionsführer Dr. Malan fordert die Einberufung einer Sonderkongress des Parlaments, in der die Ereignisse in Nordafrika besprochen werden sollen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Höflichkeit auch im Betrieb

Geflügt auf angestellte Beobachtungen zeigt der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der D.M. und Generalreferent für Berufserziehung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Arnold, in „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“, wie ohne besonderen Kostenaufwand in so manchen Betrieben noch eine Leistungssteigerung erzielt werden kann. Zunächst muß der Betrieb führungsmäßig so in Ordnung sein, daß sich die Anordnungen in Betrieben nicht kreuzen und jeder weiß, „wo er dran“ ist. Auch darf es in Deutschland keine „Bruchbuden“ mehr geben, in denen es in technischer Hinsicht und am Zusammenspiel der Kräfte fehlt. Ferner muß durch Ausmerzungen von Güntlingswirtschaft, Angeberei und Viebedienerei für eine gute Betriebsatmosphäre gesorgt werden. Es darf keinen „üblen Betriebsston“ geben. Kein Griff und kein Schritt darf in einem richtig gestalteten Betrieb getan werden, der nicht der Produktion dient.

Um das zu sichern, läßt man einmal in einem

Werkplan die Wege einzeichnen, die die Hauptrohstoffe bis zur Fertigware im Gesamtbetrieb durchlaufen. Eine Forderung der Stunde ist das rücksichtslose Abstoßen aller nicht zum engeren Fabrikationsprogramm gehörigen Produktionszweige. Ferner müssen die Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsmethoden auf ihren Wirkungsgrad kontrolliert, der „Schlendrian“, die „Bequemlichkeit“ und die liebe Gewohnheit, die hier als Hemmnisse auftreten können, beseitigt werden. Auf psychologischem Gebiet ist nicht zuletzt die falsche Behandlung der Menschen zu bekämpfen. Wenn z. B. ein betrieblicher Unterführer den ganzen Tag mürrisch ist, an der Arbeit herumnörgelt und niemals ein freundliches, anerkennendes Wort zu sagen weiß, so bildet er ein lebendiges Arbeitshemmnis. Auch der Betriebsston, wozu der Verfehrton der Gefolgschaft untereinander gehört, ist mitbestimmend für die Leistung oder Minderleistung. Durch geeignete Maßnahmen wie Leistungsanerkennung, Ernennung zum Stammarbeiter und betriebliches Vorschlagswesen müssen die Gefolgschaften wie „geistige Mitarbeiter“ am Betrieb interessiert werden.

Ein Familienbuch der Partei

Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg hat das deutsche Volk die Bedeutung der Bevölkerungspolitischen Aufgabe in diesem Kriege voll erkannt. Welche Beachtung auch von allen zuständigen Stellen dieser Frage gewidmet wird, beweist die Tatsache, daß mitten im Kriege das Familienbuch der NSDAP herausgebracht werden konnte. Das Familienbuch der Partei, das eine Sammlung der Familiengeschichte darstellt, unterscheidet sich insofern wesentlich von dem Familienbuch des Standesbeamten, das eine Sammlung von Urkunden und als Urkundenausweis für das praktische Leben bestimmt ist. Das Familienbuch der Partei ist in Zusammenarbeit des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsbundes deutsche Familie, des Deutschen Volksbildungswerts und der NS-Frauenenschaft entstanden. Alle genealogisch interessanten und in jeder geordneten Familie auch leicht greifbaren Unterlagen sollen in einem Buche gesammelt werden. Das Familienbuch, dessen erste Auflage bereits vergriffen und dessen weitere Ausgabe bis nach dem Kriege zurückgestellt ist, wird als bevölkerungs- und rassenpolitisches Erziehungsmittel künftig eine wichtige Rolle spielen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: „Kleines Konzert am Nachmittag“ vom Reichsfunkbüro Stuttgart; 16 bis 17 Uhr: „Aus der Welt der Dyer“ (ausgeführt vom Chor und Orchester des Theaters der Stadt Straßburg); 17.15 bis 18.30 Uhr: „Wiener Geschichten“; 20.15 bis 21 Uhr: „Deutsche Jugend und Spiel“; 21 bis 22 Uhr: Werke von Schubert. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzert vom Reichsfunkbüro Berlin; 20.15 bis 21 Uhr: Operettenmusik; 21 bis 22 Uhr: „Stunde für dich“ (künstlerische Wurst in unserer Zeit).

Wann Wildschadenerfolg gewährt wird

Wildschäden sind innerhalb von drei Tagen, nachdem der Ertragberechtignte Kenntnis von dem Schaden erhalten hat, bei der für das beschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde anzumelden. Diese Vorrichtungen werden in vielen Fällen nicht beachtet, so daß der Geschädigte um seinen Ertragsanspruch kommt. Landwirtschaftsrat Dr. Kimmich weist in diesem Zusammenhang im letzten Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg darauf hin, daß das Reichsjagdgesetz das Recht auf Schadenerfolg auf den Schaden beschränkt, der durch Schalenwild an Grundstücken verursacht wird. Zum Schalenwild gehört das Rot-, Reh-, Dam- und Schwarzwild. Für Jagdschaden besteht also grundsätzlich kein Ertragsanspruch, es sei denn, der Jagdpächter hat hierfür die Haftung im Jagdpachtvertrag

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

40. Fortsetzung

„Gib dir keine Mühe, ich war Zeuge dieser Szene. Dort, hinter dem Kleiderkammer, hörte ich alles. Zu sehen brauchte ich nichts. In allem Unglück muß ich noch dankbar sein, daß nicht noch andere meine Schande miterlebten.“
„Werner!“ Aus schredgeweiteten Augen schaute Marlene zu ihrem Mann auf. „Wie sprichtst du zu mir? — Ich bin doch ganz ohne Schuld.“
Eisenlohr lächelte spröde. „Ich glaube dir nicht mehr. Was ich höre, sagt mir genug. Aber wollen wir diese Auseinandersetzung nicht lieber zu Hause beenden?“
Er bot ihr den Arm, und mühsam zog sie sich an ihm von dem Sessel auf, in den man sie gebettet hatte.

Während der Heimfahrt sprach Eisenlohr kein Wort. Nun war es alles klar. Nun wußte er, was er zu wissen gewünscht hatte. Er war in die Garderobe gegangen, um sich die Zigarettentasche aus dem Mantel zu holen. Da hatte er Wendens Stimme vernommen. Es war nicht alles zu verstehen gewesen, aber die Rüsse hatte er gehört und die letzten Worte: „Du liebst mich ja noch immer, Marlen.“ Auf dem Schiff habe ich es gefühlt. Du liebst mich, du bist mir verfallen. Sage jetzt nein, wenn du kannst.“
Wort für Wort wußte er noch. Sie hatten sich für alle Zeiten in ihn eingegraben. Sag jetzt nein, wenn du kannst!
Marlene hatte nicht nein gesagt. Sie hatte sich auch nicht gewehrt. Kein Ruf, kein Schrei waren laut geworden. Und er hatte das mitanhören müssen! Er war dann aus seinem

Beruf herausgetreten, besonnen, eiskalt. Nur die Rüste der Scham hatte ihm auf der Stirn gebrannt.
Wendens hielt eine Ohnmächtige im Arm. Aber was wollte das bedeuten? Er glaubte Marlene nicht mehr. Ohnmächten konnte man vorkaufeln, wenn man geschickt war.
Und was sagte Wendens? — Er stand nicht da wie ein erlappter Sünder. Er war nicht davongelaufen.
„Sie haben alles gehört, Doktor?“ hatte er gefragt.
„Ja.“
„Dann wissen Sie Bescheid. Ich habe ältere Rechte, und daß Ihre Frau mich auch jetzt noch liebt, daran werden Sie wohl kaum zweifeln? — Oder wünschen Sie Genugtuung?“
Eisenlohr war sein Lächeln gewesen, als er hinzusetzte, daß es sich nicht lohnte, sich um eine Frau zu duellieren, die durch ihr Stillschweigen bekannt hätte, daß ihr erster Liebhaber immer noch der Stärkere wäre.
Eisenlohr spürte einen unerträglichen Schmerz, als er dieses dachte. Trotz allem! Er hätte Wendens in sein Gesicht schlagen sollen für diesen Hohn.
Wie soll man sich in eines anderen Menschen Herz auskennen? — hatte Marlene gesagt. Oh, sie hatte ja so recht! Damit war sie ihm an jenem Abend ausgediehen. Frage nicht, Liebster, quäle nicht dich und mich. Wenn du mir vertraust —
Eisenlohr hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu. Worte, Worte, Worte — und alle waren Lüge.
Ohnmächtig war sie geworden, wehrlos! Warum? — Warum? Ein Ruf, und er wäre bei ihr gewesen und hätte sie aus den Armen dieses Schurken gerissen. Keine Frau ist so schwach, daß sie sich nicht zur Wehr setzen kann, wenn ein Angelegter ihr Gewalt antut.
Als Marlene an Eisenlohrs Seite die Beran-

daß bei übermäßig stark auftretendem Wildschaden der Kreisjägersmeister über den Kreisbauernführer um Abhilfe zu erfragen ist.

Gebietsmeisterschaft im Fußball. Im Verlauf des Bannsportfestes in Nagold wurde am Sonntag mittig ein Fußballspiel zwischen dem Bann 401 (Schwarzwald) und dem Bann 427 (Reonberg) ausgetragen. Gelämpft wurde um die Gebietsmeisterschaft im Fußball. Das Spiel endete mit 2:5 für den Bann 401 (Schwarzwald).

Dienstplan der HJ.

Hilferjugend Gef. 1/401. Mittwoch: Auftreten der Scharen Calw um 20 Uhr an der Alten Post. SZ-Instrumente. Scharen Handlungsschule 19.45 Uhr vor dem Bau. Sommerdienstuniform. Donnerstag: Auftreten der gesamten Führerjugend um 20 Uhr am Marktplatz. Sonntag: Auftreten der gesamten Gefolgschaft um 9 Uhr an der Alten Post. Tadellose Uniform. SZ- und HJ-Instrumente. Beurlaubungen gibt es nicht. — Die Sportteilnehmer von Nagold liefern ihre abgestempelte Fahrkarte bei Geldverwalter Raich ab. — Übungen des SZ: Montag Trommler, Dienstag Pfeifer je 20 Uhr Dienstzimmer.

Hilferjugend B-Gef. SMD. 1/401. Mittwoch: Auftreten der gesamten SMD-Schar Calw um 20 Uhr auf dem Brühl. Tadellose Uniform. Schreibzeug und abgestempelte Fahrkarten vom Bannsportfest mitbringen.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 1 und 2/401. Dienstag: Übung für SZ-Anfänger. — Mittwoch: Auftreten des ges. Standorts um 14 Uhr auf dem Brühl. Die Nagold-Fahrer geben ihre Fahrkarten gestempelt und mit Namen versehen ab. — Donnerstag: Um 19 Uhr Auftreten des Führerzugs II auf dem Brühl. Karte 1: 100000 mitbringen! — Freitag: Um 19 Uhr Übung des SZ- und HJ in der Turnhalle.

BDM. Mädelsgruppe 1/401. Spielschar heute pünktlich 20.15 Uhr auf dem Bann in Hirsau. Schar I-III Freitag 20 Uhr Salzkafeln (Zivil). Jedes Mädel bringt Korb oder Tasche mit.

BDM-Wert 1/401: A.G. Nähen: Mittwoch 19.30 Uhr im Salzkafeln. A.G. Perf. Lebensgestaltung: Donnerstag 20 Uhr im Salzkafeln. A.G. Gymnastik: Freitag 20 Uhr in der Turnhalle.

Erntehilfe wird zur Freizeit

Die Arbeit beim Bauern ist gesund, macht müde und läßt gut schlafen. Braun wird man bestimmt von der Feldarbeit, und wer unbedingt eine Luftveränderung braucht, kann sich ja in einer anderen ihm zuträglichen Gegend einfinden lassen. Im Erntelager der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft findet jedes junge Mädel und jede Frau neben der Arbeitskameradschaft auch eine schöne menschliche Bindung, die den Wert ihres Einsatzes für sie selber erhöht und lohnt. An alle Frauen, die über etwas Freizeit verfügen, ergeht in diesem Jahr besonders der Ruf, sich als Hilfe bei der Bäuerin einzusetzen. Einen Teil des Urlaubs kann jede gesunde Frau zu dieser wichtigen und nötigen Hilfeleistung verwenden. Schon ein freier Mittag oder ein freies Wochenende in einem bäuerlichen Haushalt zu gebracht, bedeutet der Landfrau Entlastung.

Der weinsüßliche Gottfried Keller
Eines Abends hatte Gottfried Keller wieder einmal reichlich dem geliebten Nebenjaft zugesprochen, was einen in jeder Hinsicht nicht terneren alteren Herrn, der mit ihm am Tisch saß, zu der Bemerkung veranlaßte: „Aber, Herr Stadtschreiber, was haben Sie denn davon?“
„Ja, ja“, erwiderte Keller, „Sie haben recht, aber es ist wirklich mein einziges Laster.“ Der andere: „Man darf sich aber nicht zum Elaven seiner Laster machen lassen!“ — „Zimmer noch besser, als zum Elaven seiner Tugenden“, war Kellers Antwort.

Die Siegerinnen des Bannsporttreffens 1942

- II.
BDM. Hochsprung. 1. Gehring, Marianne, 12/Neuenbürg, 1,20 Meter.
Weitsprung. 1. Gehring, Marianne, 12/Neuenbürg, 4,28 Meter; 2. Bögel, Friederike, 11/Birkenfeld, 3,87 Meter.
Kugelstoßen. 1. Gehring, Marianne, 12/Neuenbürg, 8,99 Meter; 2. Großhans, Helene, 27/Altensteig, 7,38 Meter.
BDM. Sportlicher Dreikampf Einzel. 1. Weiß, Ester, 15/Liebenzell, 1585 Punkte.
BDM. Klasse A, Hochsprung. 1. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 1,30 Meter.
Weitsprung. 1. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 4,60 Meter; 2. Leisch, Helen, Hauscha, Wildbad, 4,54 Meter.
Kugelstoßen. 1. Leisch, Helen, Hauscha, Wildbad, 8,05 Meter; 2. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 7,93 Meter; 3. Zahn, Annemarie, 1/Calw, 7,85 Meter.
Speerwurf. 1. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 27,10 Meter; 2. Zahn, Annemarie, 1/Calw, 26 Meter; 3. Kuntze, Eva, Hauscha, Wildbad, 17 Meter.
Diskus. 1. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 23,30 Meter; 2. Leisch, Helen, 5/Wildbad Hauscha, 23 Met.; 3. Zahn, Annemarie, 1/Calw, 22 Met.
Kampfsport. 1. Hafner, Amalie, 24/Nagold, 2493 Punkte.



HELDE FÜNDE DES KARTOFFELKÄFERS DER ZUSTÄNDIGEN POLIZEIBEHÖRDE!
Herausgeber:
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

BDM. Klasse B, 75-Meter-Lauf. 1. Geterich, Ameliese, 11/Birkenfeld, 10,8 Sek.; 2. Jlg, Mona, 11/Birkenfeld, 10,9 Sek.; 2. Wagner, Ruth, 1/Calw, 10,9 Sek.; 3. Jlg, Else, 11/Birkenfeld, 11,1 Sek.

Hochsprung. 1. Gittinger, 24/Nagold, 1,35 M.; 2. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Weitsprung. 1. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 4,35 Meter; 2. Jlg, Else, 11/Birkenfeld, 4,28 Meter; 3. Schmidhuber, Senta, 27/Altensteig, 4,20 Meter.

Schlagballweitwurf. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 56 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 54 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 51 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 51 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 51 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

Wiegenwettbewerb. 1. Wagner, Ruth, 1/Calw, 1,25 Meter; 2. Koft, Emma, 2/Hirsau, 1,25 Meter; 3. Entenmann, Gerda, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Fischer, Brunhilde, 1/Calw, 1,25 Meter; 3. Hertel, Ruth, 15/Liebenzell, 1,25 Meter.

(Fortsetzung folgt.)

Kugelhosen. 1. Kuch, Ruth, 12/Neuenbürg, 8,12 Meter; 2. Jordan, Else, 5/Wildbad, 7,10 Meter; 3. Gehring, Gretel, 12/Neuenbürg, 7,02 Meter.

SDM. Klasse B, 4x75-Meter-Staffel. 1. Gruppe 24/Nagold, 44,9 Sek.; 2. Gruppe 1/Calw, 45,4 Sek.; 3. Gruppe 11/Birkenfeld, 47,3 Sek.

Mannschaftslauf. 1. Gruppe 24/Nagold, 2351 Punkte; 2. Gruppe 1/Calw, 2280 Punkte; 3. Gruppe 2/Sirjan, 2006 Punkte.

SM. Klasse A, 60-Meter-Lauf. 1. Günther, Frigard, 1/Calw, 8,4 Sek.; 2. Zahn, Traute, 1/Calw, 8,5 Sek.; 3. Meißner, Selga, 1/Calw, 8,6 Sek.

10x60-Meter-Staffel. 1. Gruppe 1/Calw, 1,38,0 Min.; 2. Gruppe 2/Birkenfeld, 1,47,5 Minuten.

Hochsprung. 1. Wolf, Edith, 24/Nagold, 1,35 Meter; 2. Zahn, Traute, 1/Calw, 1,30 Meter; 3. Gopp, Inge, 1/Calw, 1,20 Meter.

Weitsprung. 1. Wolf, Edith, 24/Nagold, 4,55 Meter; 2. Zahn, Traute, 1/Calw, 4,30 Meter; 3. Meier, Ulfel, 24/Nagold, 4,30 Meter.

Vollweitsprung. 1. Wolf, Edith, 24/Nagold, 55 Met.; 2. Hefelschwerdt, Gerda, 1/Calw, 53 Met.; 3. Meißner, Selga, 1/Calw, 48 Meter.

Sportlicher Dreikampf Einzel. 1. Wolf, Edith, 24/Nagold, 335 Punkte; 2. Hefelschwerdt, Gerda, 1/Calw, 301 Punkte; 3. Zahn, Traute, 1/Calw, 287 Punkte.

SM. Klasse B, 60-Meter-Lauf. 1. Broß, Gertrud, 24/Nagold, 9,2 Sek.; 2. Sattler, Silde, 24/Nagold, 9,3 Sek.; 3. Muffgah, Erdmute, 27/Altensteig, 9,5 Sek.

Weitsprung. 1. Muffgah, Erdmute, 27/Altensteig, 4 Meter; 2. Steinle, Bise, 1/Calw, 3,90 Meter; 3. Walter, Rose, 1/Calw, 3,80 Meter.

Sportlicher Dreikampf Einzel. 1. Sattler, Silde, 24/Nagold, 259 Punkte; 2. Kempf, Brunhilde, 24/Nagold, 237 Punkte; 3. Gauger, Klara, 24/Nagold, 232 Punkte.

Mannschaftslauf. 1. SM. Gruppe 1/Calw, 2665 Punkte; 2. SM. Gruppe 24/Nagold, 2621 Punkte; 3. SM. Gruppe 11/Birkenfeld, 2510 Punkte.

Grabenjerten, Kr. Neutlingen. Der zweieinhalbjährige Otto Goller sprang unter einem Heuwagen und wurde von diesem überfahren, wobei der Knabe einen Schädelbruch erlitt, der den Tod zur Folge hatte.

nsg. Schwendi, Kreis Ulm. In diesen Tagen jährt es sich zum zehntenmal, daß Kreisbauernführer Gehring (Orfenhausen), als Ortsgruppenleiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, bestätigt worden war. Neben seinem politischen Aufgabengebiet bekleidet er seit 1935 das Amt des Bürgermeisters von Orfenhausen.

Heute wird verdunkelt:
von 22.30 bis 4.52 Uhr

Brecherlaufbahn geht vor dem Sondergericht
Leslau (Wartberg) mit dem Todesurteil.

Zwölfköpfige Räuberbande gefasst
In der letzten Zeit wurde an der Grenze des Gouvernements die Bevölkerung in Aufregung durch polnische Banditen veretzt, die durch ihre Plünderungen, Einbrüche und Ueberfälle zu einer wahren Landplage geworden sind. Der motorisierten Gendarmerie gelang es nun, diese aus zwölf Personen bestehende Bande unschädlich zu machen. Bei den Hausdurchsuchungen in den Schlafzimmern dieser Bande wurden Bargeld, Ringe, Uhren, Pelze und andere Beute der Banditen, die stets bewaffnet aufgetreten waren, beschlagnahmt.

Kultureller Rundblick

Neues Schauspiel von Otto Rombo. Das Stadttheater Hellron hat das neue Werk des aus Hellron gebürtigen Dichters Otto Rombo, das Schauspiel „Laraskonische Erbschaft“, zur Aufführung in der zweiten Oktober-Hälfte erworben.

Weimartage deutscher Dichter 1942. Geuer werden die Weimartage deutscher Dichter zum zweitenmal durchgeführt. Namhafte Vertreter des deutschen Schrifttums sind für eine Reihe von Tagen Gäste der Stadt Weimar: Friedrich Bodenreuth, Karl Bräuer, Hermann Burte, Hermann Erich Busse, Hans Carossa, Friedrich Griefe, Robert Gohlbaum, Hans Christoph Kaczel, Rudolf Kienast, Siegfried Mense, Franz Rabl, Josef Georg Oberkötter, Wilhelm Schäfer, Ina Seidel, Hermann Stahl und Hans Wobslif.

Amundsen's Kognak gestohlen
Aus einer Kabine des berühmten norwegischen Forschungsschiffes „Fram“, das sich in einem Museum in Oslo befindet, wurde die in einem Glasfaß aufbewahrte Flasche Kognak gestohlen. Die Amundsen, der Entdecker des Südpols feinerzeit von einem norwegischen Kaufmann aus Argentinien als Geschenk erhielt. Die Diebe schraubten den auf einem Schreißbüch befestigten Glasfaß los und entnahmen ihm die Flasche mit Kognak.

Schwäbisches Land

Botschafter Ohimas Dank
an Gauleiter Murr und die Bevölkerung
Stuttgart. Bei dem Empfang, der der japanische Botschafter am Sonntagabend im Hotel Marquardt gab, dankte General Ohima in einer Ansprache der Bevölkerung für die herzliche Begrüßung und Anteilnahme. Sein besonderer Dank galt Gauleiter Murr für die Einladung und überaus gastfreundliche Aufnahme. Der Botschafter feierte dann die Kameradschaft und Waffenbrüderlichkeit der verbündeten Nationen, die in unaufhörlicher Verbundenheit den Endkrieg und damit die Neuordnung der Welt auf der Grundlage der Gerechtigkeit erkämpfen werden. In seiner Erwiderung dankte Gauleiter Reichstatthalter Murr dem Botschafter für den Besuch in unserem Gau. Das Gefühl der Verbundenheit, welches durch die herzliche Begrüßung der schwäbischen Bevölkerung zum Ausdruck gekommen sei, komme aus dem Herzen. Dieses Gefühl entspringe nicht nur der Bewunderung für die Leistungen der japanischen Wehrmacht, sondern auch der Geistesverwandtschaft der beiden Völker. Mit den besten Wünschen für die Wohlfahrt der im gemeinsamen Kampf zusammenstehenden Mächte Deutschland, Japan und Italien und ihrer Verbündeten schloß der Gauleiter seine Ansprache.

rückgekehrt. Hochbefriedigt, mit diesen Mädchen, Holz auf eine Gewichtszunahme von 6 bis 10 Pfund kamen sie nach Hause, so daß ihre Eltern hochfreut waren.

Unterfischach, Kr. Waiblingen. Als der schon längere Zeit leidende 60jährige Friedrich Seeger zu seinen Angehörigen auf das Feld gehen wollte, fürzte er infolge eines Unwohlseins beim Ueberqueren des Weilerbaches ins Wasser und ertrank.

Bestheim. Im Festaal des Rathauses waren 30 Schwerverwundete Gäste der Stadtverwaltung. Der Bürgermeister hieß die Soldaten herzlich willkommen. Eine Rundfahrt durch die Stadt beschloß den Nachmittag, der den Verwundeten Freude und Entspannung gebracht hatte.

nsg. Schwab. Gmünd. Nachdem in den letzten Tagen und Wochen wieder vier NSDAP-Kinderärzten eröffnet wurden, sind nun im Kreis Schwab. Gmünd 24 NSDAP-Kinderärzten in Betrieb.

nsg. Schwab. Hall. Ein großes Erlebnis bedeutete für die hiesige Hitler-Jugend der Besuch von Wilhelm Scholz, der nach dem Vortrag von einigen Gedichten aus seinem Buch „Kunten aus Mispelheim“ las.

16 000 Kuntblätter für unsere Soldaten. Ein Aufruf des Präsidenten der Reichslammer der bildenden Künste rief die Kunstverleger und Kunstschaffenden dazu auf, Graphiken, Zeichnungen, Studien und Reproduktionen der Wehrmacht zur Ausbildung von Soldaten, Soldatenheimen und Unteroffizieren aller Art zu überlassen. Dieser Aufruf hat einen beachtenswerten Erfolg erbracht: es wurden 16 000 Blätter, darunter 3000 Graphiken und mehr als 750 Aquarelle, Zeichnungen, Studien usw., gesendet.

Schadenfeuer auf den Bahama-Inseln
Im Zentrum der Stadt Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, vernichtete ein riesiges Schadenfeuer einen großen Häuserblock. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar. Unter anderem wurde ein Hotel und eine Poststation völlig zerstört. Um die Katastrophe zu retten, mußten zahlreiche weitere Häuser niedergeissen werden.

Wieder Amerikadeutsche eingetroffen

Begrüßung auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof
nsg. Stuttgart. In der gewohnten Weise von der Auslandsorganisation der NSDAP, bestens betreut, traf am Montagmittag wieder ein Sonderzug mit 273 Amerikadeutschen auf dem Hauptbahnhof ein. Die glücklichen Heimkehrer, die vorwiegend aus den nördlichen Staaten Südamerikas kamen, wurden auf dem Bahnsteig im Auftrag von Gauleiter Bohl von Leiter der Zweigstelle Stuttgart des Reichsanwandereramtes der NSDAP, Gauhauptstellenleiter Raub, im Namen der Gauleitung Württemberg-Schwaben von Gauverwaltungsleiter B. i. A. Frank, für das Auswärtige Amt von Legationsrat Dr. Kundt und für den veränderten Oberbürgermeister Dr. Strölin von Stadtrat Dr. Künzler empfangen. Unter den Klängen eines Musikkorps der Schutzpolizei verließen die Heimkehrer, um die sich NSDAP und NS-Frauenenschaft herzlich demühten, den Bahnsteig und begaben sich in ihre Hotelquartiere. Wie wir noch erfahren, werden demnächst weitere Amerikadeutsche aus Venezuela eintreffen.

Nachrichten aus aller Welt

Diermal Großvater an einem Tage
Eine nicht alltägliche Ueberraschung erlebte ein in einem Nahrungsbetrieb in Dessau beschäftigter Mann aus Bayern. Er erhielt am gleichen Tage und zur gleichen Stunde zwei Telegramme aus zwei verschiedenen Orten, wo zwei seiner Töchter ansässig sind, mit der Nachricht, daß er Großvater geworden sei, und zwar in beiden Fällen über Zwillinge.

Mit selbstgebautem Floß verunglückt
Ein siebenjähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen aus Mieserleben rutschten auf einer Tontafel von einem aus umherliegenden Balken selbstgebauten Floß ins tiefe Wasser. Zwei zufällig des Wegs kommende größere Jungen konnten den Knaben noch retten, während seine Schwester, trotzdem sie Schwimmerin ist, ertrank. Vermutlich hat sie in dem kalten Wasser einen Herzschlag erlitten.

Fahrelang eine Nähnadel im Leib
Ein Einwohner der schleswig-holsteinischen Stadt Heide verstarb seit Jahren innerliche Beschwerden, deren Ursache kein Arzt bisher richtig feststellen konnte. Eine klinische Untersuchung in Kiel erab nun, daß sich in

der seitlichen Leibgegend ein Fremdkörper befand, der bei der verhältnismäßig leichten Operation sich als Nähnadel entpuppte. Wie diese in den Leib gelangt ist, ist dem Manne allerdings ein Rätsel.

Gefängnis für Fälschung des Krankenscheins
Ein Bergmann einer Grube in Neurode (Oberhessen) war an Grippe leicht erkrankt und vom Betriebsarzt der Knappschaft einige Tage arbeitsunfähig geschrieben. Um bequem zu einigen zusätzlichen Feiertagen zu kommen, fälschte er den Krankenschein, indem er das Datum der Beendigung der Arbeitsunfähigkeit abänderte. Als die recht ungeschickte Fälschung bemerkt wurde, erklärte er sich sofort bereit, die Arbeit aufzunehmen. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Quer durch den Sport

Nun auch Stuttgart-Mannheim im Fußball
Nachdem vor einigen Wochen dem VfB. Stuttgart der Abstieg eines Viertelfinales im Fußball zwischen Stuttgart und Nürnberg gelungen war, können heute die Räder die Durchführung eines ähnlichen Wettbewerbs mit Mannheim melden. Bereits am kommenden Sonntag wird dieser Vierterkampf mit den Spielern VfB. Mannheim - Stuttgarter Kickers und VfB. Walsdorf - VfB. Stuttgart im Mannheimer Stadion in Angriff genommen. Ursprünglich sollten die beiden Stuttgarter Spitzenmannschaften in der Stadt der Reichsparteitage die Räder spielen austragen, doch haben die Manninger wegen einer anderen großen örtlichen Veranstaltung um Verschiebung des Termins auf einen späteren Sonntag gebeten.

Erkingen. Die 45 Erkingen Kinder, die zur Erholung im Kreis Münsingen im Elfaß untergebracht waren, sind nun wieder zu-

Der heimliche Leibgegend ein Fremdkörper befand, der bei der verhältnismäßig leichten Operation sich als Nähnadel entpuppte. Wie diese in den Leib gelangt ist, ist dem Manne allerdings ein Rätsel.

Wirtschaft für alle

Der Kauf von Eiern kein Erzeuger. Nach einer am 20. Juni in Kraft tretenden Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft ist der Kauf von Eiern (Eisener oder Entener) beim Erzeuger für Wiederverkäufer nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung zulässig. Die Genehmigung wird von der Eierwirtschaftsverbänden nieder schriftlich erteilt.

Das erste Lehrjahr der Bauindustrie. In Magdeburg wurde das erste Lehrjahr der deutschen Bauindustrie eröffnet. Lehrlinge der verschiedenen bauindustriellen Berufe, wie Maurer, Zimmerer, Steinbauer, Bauhilfsarbeiter, Bauarbeiter und dergleichen werden in diesem Jahr unterrichtet. Die Lehrlinge stammen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches.

Schweinepreise. Gienagen a. Br.: Saugschweine 32,50 bis 37,50, Fäuler 50 Mark. - Launagen: Milchschweine 26 bis 45 Mark je Stck.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Sohle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, Lederstr. 27, 29. Juni 1942

Todesanzeige

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß mein lieber Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schmolz

nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Katharine Schmolz** geb. Mohr.

Die Kinder: **Rudolf**, 3. J. im Felde, mit **Frau Tony** geb. Wenn u. **Lieselotte**.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Neublach, 30. Juni 1942

Todesanzeige

Am 1. Juni 1942 hat mein geliebter Sohn, unser guter, jüngerer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Gestr.

Hans Hammann

im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod gefunden.

In tiefem Leid:

Die Mutter: **Marie Hammann** geb. Auer zugleich im Namen aller Angehörigen.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Schützt den deutschen Wald!

Stadt Calw Holz-Beifuhr

Aus Dist. I, II und V, Abt. 1 Münteswäldle, 6 Hrnle, 3 Kuchucksfelsen, 3 Eicheläcker und 14 Hinterer Spickel ist das für die Heizung der städt. Gebäude und Schulen (ohne Alzenberg) notwendige Anzundholz (30 Nm) beizuführen.

Die Beifuhr wird im **Abkreis** vergeben. **Schriftliche Angebote** sind bis **Samstag, den 4. Juli 1942, mittags 12 Uhr**, in Zimmer 5 des Rathauses (Stadtspflege) abzugeben.

Calw, den 29. Juni 1942.

Der Bürgermeister:
— Stadtspflege —

Stadt Calw Mütterberatungsstunde

morgen **Mittwoch nachmittag 3—4 Uhr** im **Staatl. Gesundheitsamt, Altbürgerstraße 12 (Erdgesch.)**



Deckel zu Nicht so bequem; Sonst verflüchtigt sich die Krem! Halte darin Disziplin, mit

Nigrin

Dr. Schmitz, Althengstett

nimmt ab 1. Juli seine **Praxis wieder auf.**

Ein oder zwei möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension von kleiner Familie für längere Zeit in Calw gesucht.

Angeb. unter **N. 150** an die Beschäftigt. ds. Bl.

NS.-Frauenshaft Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe — Ortsgruppe Calw

heute **Dienstag 20 Uhr**

Heimabend

im Frauenschaftheim. Neue **Rezepte und Kostproben**. Schreibzeug mitbringen.

Seden **Mittwoch**

Nähnachmittag

Kleinanzeigen

bitte bar bezahlen!

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chorodont, behelfsmäßig die Zähne—morgens und vor allem abends—mit Zahnbürste, Zahnschaber und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.